

Dahn, Felix: Nemesis (1873)

1 Die Götter lieben was bescheiden:
2 Sie segnen reich das Werk der Pflicht:
3 Das Stolze wollen sie nicht leiden,
4 Das sich vom heil'gen Maß will scheiden –
5 Doch neidisch sind die Götter nicht.

6 Dem Pflüger, der die Frucht der Erde
7 Mit stillem Fleiße schwer gewinnt,
8 Wenn er am fromm bekränzten Herde
9 Im Weine löset die Beschwerde, –
10 Ihm sind die Götter hold gesinnt.

11 Den Schiffer, der den Dioskuren
12 Vertraut und nicht dem eignen Mast
13 Und, landet er an fremden Fluren,
14 Den Göttern dankt, die mit ihm fahren, –
15 Es ist kein Gott, der solchen haßt.

16 Doch der die freien Lüfte wollte
17 Sich unterwerfen: Ikarus,
18 Er wagte, was der Mensch nicht sollte,
19 Daß ihm der Gott des Äthers grollte,
20 Und warf ihn in den Tartarus.

21 Zu stolz hat Niobe gesprochen,
22 Zu sicher Krösos sich gesonnt,
23 Antigone das Recht gebrochen,
24 Und Xerxes hat das Land durchstochen
25 Und überbrückt den Hellespont!

26 Und Phaëthon, der staubgeboren
27 Dem Gott des Lichtes griff ins Amt,
28 Prometheus, der um Menschentoren

29 Den Bund der Götter abgeschworen, –
30 Erlegen sind sie allgesamt.

31 Denn, wer mit ungezähmten Sinnen
32 Der ew'gen Ordnungen vergaß,
33 Das Unerhörte zu gewinnen,
34 Das Unerlaubte zu beginnen
35 Sich kühnen Übermuts vermaß, –

36 Den stürzen sie, die Allgerechten,
37 In ew'ge Nacht und Finsternis:
38 Streng ob den Guten und den Schlechten
39 Herrscht, mächtig über allen Mächten,
40 Die höchste Göttin: – Nemesis.

(Textopus: Nemesis. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64102>)